

# Sie verlangt nach offenen «Äuglein»

Wer in die Welt der Urnerin Nathalie Bissig eintaucht, muss auf einiges gefasst sein. Das Unheimliche ist bei ihrer Kunst allgegenwärtig.

Romano Cuonz

Welch ungewohnter Anblick, wenn man zurzeit in den wunderschön gewölbten Keller des Stanser Winkelriedhauses hinuntersteigt. Den normalerweise steinig schwarzen Boden bedeckt jetzt ein flauschiger Teppich. «Gewoben» ist er aus gleich 200 Kilogramm schneeweissem Konfetti. Und es gilt: Schuhe bitte ausziehen! An der Wand steht ein Ständer mit schwarz-weissen, eigenwillig bizarren Kleidungsstücken. Eigentlich war all dies für eine Schar Nidwaldner Kinder bestimmt. Diese sollte zur Vernissage der aktuellen Ausstellung im Nidwaldner Museum (Nathalie Bissig «Gebt her eure Äuglein») eine von der Künstlerin konzipierte Performance aufführen.

«Ich wollte den schönen Raum ins Gegenteil eines Kellers umwandeln», verrät die 38-jährige Urnerin. Auf welche vielleicht absurde, bestimmt aber unkonventionelle Weise sie diese Geschichte mit den Kindern inszeniert hätte, will sie nicht verraten. Denn selbst wenn das geplante Spektakel wegen Corona vorerst einmal ausgefallen und der Keller wenig belebt ist, gibt sie die Hoffnung auf bessere Zeiten vorerst nicht auf.

## Erstmals Platz für eine Gesamtschau

Nathalie Bissig sagt: «Im Nidwaldner Museum habe ich erstmals Platz, meine vielen Arbeiten in einer Gesamtschau zu zeigen und ihre Geschichten neu und anders zu erzählen.» Dabei



Künstlerin Nathalie Bissig (links) und Kuratorin Patrizia Keller auf dem Konfettiteppich im Museums Keller. Die geplante Performance mit Kindern ist dort aufgeschoben, aber noch nicht ganz aufgehoben.  
Bild: Romano Cuonz (Stans, 1. November 2020)

verlangt sie Besucherinnen und Besuchern ganz viel ab. Kuratorin Patrizia Keller erklärt es so: «Mit der Forderung «Gebt her eure Äuglein» lädt Nathalie Bissig uns dazu ein, ihr unsere (Seh-)Gewohnheiten auszuhändigen und in ihre eigene Welt einzutauchen.» Wie geheimnisvoll, archaisch, ja nachgerade schauerlich Nathalie Bissigs gefühlsmässig empfundene Urner Welt sein kann, zeigen Masken. Diese Gesichter – oder sind es Fratzen? – blicken den zurzeit selber maskierten Besucherinnen und Besuchern aus meist

leeren Augen entgegen. In diesem Nichts hinter den Masken gründet das Unheimliche. «Masken verbergen, indem sie zeigen», hielt der Kunsthistoriker Tobias Büchi fest. In der Tat: Blickt man durch die Augenhöhlen hindurch, entstehen Spannungsfelder. Zwischen Brauch und Gegenwart, Überlieferung und Veränderung oder auch einfach zwischen sorgfältigem Handwerk und hintergründiger Kunst. All dies im internationalen Transitzkanton Uri, der aus einer beinahe vergessenen Bauernwelt herausge-

wachsen ist. Oft dienen Masken der Künstlerin auch als Motive für Fotografien. Sie setzt sie in die scheinbar karge, schroffe Natur, der die Menschen ausgesetzt sind. Im Urnerland. Oder in der Fotoserie «Dall Alto», auch im Verzascatal. Betrachter zieht sie in eine andere, ursprüngliche und vielleicht humanere Welt hinein. In eine Welt, die sie als Künstlerin unentwegt neu erschafft. Die Idee zu Masken entsteht bei Nathalie Bissig meist intuitiv. Vielleicht gibt ein Fels, ein Baum den Anstoss dazu. Vielleicht auch nur

ein zufällig gefundenes Stück Stoff. Angefangene Werke werden oft zur Seite gelegt und später frisch interpretiert oder mit Neuem konfrontiert.

## Erinnerungen aufgefrischt und neu interpretiert

Die Ausstellung im Nidwaldner Museum ist, trotz grosser Vielfalt, übersichtlich und klar verständlich. Dies verdankt man der freundschaftlich engen Zusammenarbeit zwischen Künstlerin und Kuratorin. «Wir nahmen einen grossen Topf von Arbeiten mit vor Ort und gaben

dem, was damit passieren konnte und passieren durfte, viel Platz», erklärt Kuratorin Patrizia Keller. In der Hauskapelle präsentiert Nathalie Bissig das Projekt «Uri damals». Ausgangspunkt war Karl Itens Buch, das Fotografien und Zeitdokumente von 1855 bis 1929 enthält. Die Künstlerin kannte es schon als Kind. Später hat sie Bilder daraus genommen und fotografisch neu interpretiert. Damit dringt sie, wie mit den Masken, zu den Wurzeln ihrer Herkunft vor. Stösst einen Dialog zwischen gestern und heute an.

Im Pavillon stehen Fotografien, Zeichnungen und Objekte gleichberechtigt nebeneinander. Skizzenhafte, fast flüchtig mit Tusche, Tinte, Ölfarbe oder Farbstift aufs Papier gebrachte Figuren begegnen einem. Spontan und unmittelbar wirken sie. Aufmerksamen Betrachterinnen und Betrachtern aber entgeht nicht, dass sich, gleich daneben, auf Fotografien oder bei Objekten ähnliche Vorgänge abspielen. Die gegenwärtige Ausstellung macht erstmals sichtbar, wie die Arbeiten der mehrfach ausgezeichneten Urnerin in Serien entstehen. Wie Nathalie Bissig Geschichte und Geschichten bildnerisch aufnimmt, variiert und mit den unterschiedlichsten Medien immer wieder anders auftauchen lässt.

## Hinweis

Die Werkschau im Nidwaldner Museum Winkelriedhaus dauert noch bis zum 7. Februar 2021. Öffnungszeiten sind jeweils mittwochs von 14 bis 20 Uhr und von Donnerstag bis Sonntag von 11 bis 17 Uhr.

# Sachseln präsentiert positive Rechnung und schmales Budget

Einen sechsstelligen Überschuss weist die Rechnung 2019 der Gemeinde aus. Für das Jahr 2021 ist ein Verlust eingepplant.

«Dank grosser Budgetdisziplin aller Abteilungen kann Sachseln für 2019 eine durchwegs positive Jahresrechnung vorweisen», freut sich Finanzchef Werner Nolte. In Zahlen beziffert: Statt des budgetierten Verlusts von 416 252 Franken präsentiert er dem Stimmvolk an der Einwohnergemeindeversammlung vom 25. November einen Ertragsüberschuss von 783 895 Franken. Berücksichtigt man noch die zusätzlichen Abschreibungen, ist die Rechnung gar um 2,1 Millionen Franken besser ausgefallen als voranschlagt. Ein wichtiger Grund dafür, so Nolte, seien rund 1,4 Millionen Franken höhere Steuereinnahmen. Insbesondere Gewinnsteuern bei juristischen Personen oder Erbschaftsteuernachträge über drei Jahre bei natürlichen Personen hätten stark zu diesem guten Resultat beigetragen.

Positives gibt es auch von der Investitionsrechnung zu berichten: Beim Schulhausneubau Türli lagen die Ausgaben rund 630 000 Franken unter dem Budget. Die Erneuerung der Wärmeverbund-Heizzentrale

generierte Mehrausgaben von 45 000 Franken. Alles in allem stehe Sachseln gut da, sagt Nolte. Die Nettoverschuldung pro Einwohner/Einwohnerin etwa sei mit 751 Franken eher gering, der Selbstfinanzierungsgrad beträgt 60 Prozent.

## Zweites Kindergartenjahr verursacht hohe Kosten

Obwohl man nach ersten vorsichtigen Schätzungen auch in der Rechnung 2020 mit einem Gewinn in ähnlicher Höhe rechnet, bleibt der Gemeinderat beim Budget für 2021 äusserst vorsichtig. Nolte dazu: «Unter Einberechnung aller Unsicherheitsfaktoren rechnen wir mit 877 093 Franken Aufwandüberschuss.» Dies, obwohl sich alle Abteilungen punkto Ausgaben um Zurückhaltung bemüht hätten. Gründe für die höheren Ausgaben sind unter anderem das zweite Kindergartenjahr, ansteigende Lehrerlöhne und höhere Kosten im Sozialwesen. «Noch gar nicht abschätzen können wir, was wegen Corona auf uns zukommt», sagt Nolte. Es zeichne sich ab, dass der Kan-



Gemeindepräsident Peter Rohrer (links) und Finanzchef Werner Nolte orientieren über Sachselns Rechnung  
Bild: Romano Cuonz

ton einen Teil der Kosten, die durch die Krise entstehen, an die Gemeinden weitergeben wolle. Bei der Investitionsrechnung stechen vor allem zwei Beträge ins Auge: 5,025 Millionen für die Bildung und 2,602 Millionen Franken für Umweltschutz und Raumordnung.

«Im Weiteren werden wir den Versammelten auch Kreditbegehren von alles in allem etwas mehr als einer Million Franken vorlegen», sagt Gemeindepräsident Peter Rohrer. Widerstand erwartet er eigentlich gegen keines der vier Geschäfte. Dringend nötig wird die

Sanierung der in ihrer Funktion erheblich eingeschränkten Kanalisationsleitung bei der Wohnüberbauung Wissibach. «Nach sorgfältigen Variantenstudien schlagen wir den Bau eines Pumpschachts und die Kanalisierung mittels Schmutzwasserleitung für insgesamt 335 000 Franken vor», sagt Rohrer.

## Aus der Schulküche wird Musikzimmer

280 000 Franken soll im Schulhaus Mattli der Umbau der Schulküche in Räume für die Musikschule kosten. Die bisherige Schulküche wird ins Erdgeschoss des Schulhauses Arni verlegt. Damit, so Rohrer, entstehe ein zentrales Musikzentrum mit kurzen Wegen zu weiteren Räumlichkeiten der Musikschule im Schulhaus Stuckli.

Im Zuge des Schulhausneubaus werden zwei der bisher im Gemeindehaus untergebrachten Kindergärten ins Obergeschoss des Schulhauses Arni verlegt. Die frei werdenden Räume im Gemeindehaus sollen fürs Rektorat und für die Ge-

meindeverwaltung genutzt werden. Der nötige Umbau soll 180 000 Franken kosten.

Weitere 238 000 Franken wird Sachseln als Investitionsbeitrag an die Sanierung und Erweiterung des Hallenbades Obwalden entrichten. Dazu kommen jährliche Betriebsbeiträge von jeweils 15 800 Franken. Peter Rohrer dazu: «Auch unsere Schülerinnen und Schüler benutzen das Kernser Hallenbad regelmässig für den Schwimmunterricht.» Sowohl die Beiträge an die Erweiterung als auch an die Betriebskosten seien nach einem gemeinsam verhandelten Schlüssel auf sechs Gemeinden des Sarneraats aufgeteilt worden.

In die Rechnungsprüfungskommission müssen zwei Mitglieder und der Präsident neu gewählt werden.

Romano Cuonz

## Hinweis

Die Sachselner Gemeindeversammlung findet am Mittwoch, 25. November, um 19.30 Uhr im Gemeindesaal Mattli statt.